

Evangelische Kirche St. Eustachius und Agathe Magdeburg - Diesdorf

im Kirchspiel Magdeburg Stadtfeld-Diesdorf



Text u. Gestaltung: Andreas Hornemann, Magdeburg 2014

Fotos: Andreas Hornemann (außer hist. Aufnahme des Kircheninneren; aus: Franz Huschenbett, Geschichte der Landgemeinde Diesdorf. Magdeburg-Diesdorf 1934, Abb. 8)

Dank geht an Manfred Schlifke und Stefan Wunderling für ihre Unterstützung.

Kontakt/Herausgeber:

Evangelisches Kirchspiel Magdeburg Stadtfeld-Diesdorf
Gemeindebüro Diesdorf
Am Denkmal 5
39110 Magdeburg
Telefon: 0391 731 92 14
E-Mail: evk-diesdorf@t-online.de



Die Orgel

Besonderes Glanzstück der Diesdorfer Kirche ist die 2013 bis 2014 durch die Orgelbaufirma Sauer (Frankfurt/O.) nach Jahren des Schweigens wiederbelebte Orgel auf der Westempore. In ihrem Zentrum hat sich der barocke Prospekt eines 1723 von dem Magdeburger Orgelbauer Christoph Treutmann d. Ä. (1673-1757) geschaffenen einmanualigen Instruments erhalten. Es handelt sich um das letzte Magdeburger Zeugnis dieses Orgelbaumeisters, der in Magdeburg bei Heinrich Herbst d. J. gelernt hatte und wohl Geselle des Hamburger Orgelbauers Arp Schnitger gewesen war. Von Christoph Treutmann stammen etwa die Orgeln in St. Marien zu Gardelegen und in der Stiftskirche St. Georg zu Grauhof (Goslar).

Unter Beibehaltung der barocken Fassade baute hier die Hannoversche Orgelbaufirma Furtwängler und Hammer 1928 ein moderneres Instrument ein. Hierzu wurde der Prospekt in den schlichten Formen der Zeit mit hölzernen Gitterfeldern nach links und rechts erweitert. Diese Orgel konnte nun wieder hergestellt werden, und auch der barocke Prospekt erstrahlt in alter Frische. Die Rekonstruktion des Instruments gestaltete sich allerdings sehr aufwendig, da es eine dem Zeitgeschmack entsprechende Umdisponierung in den 1950er Jahren erheblich entstellt hatte. Hinzu kamen zahlreiche altersbedingte Mängel. Heute ist die Orgel mit ihren knapp 900 Pfeifen wieder ein klangliches Zeugnis des späromantischen Orgelbaus, wobei schon einige Elemente der Orgelbewegung - wenn auch behutsam - aufgenommen sind.

Disposition:

1. Manual C-g³: Principal 8' / Offenflöte 8' / Quintatön 8' / Nachthorn 4' / Progressio 4fach (2')

2. Manual C-g³: Salizional 8' / Gedackt 8' / Aeoline 8' (ab c) / Principal 4' / Rohrflöte 4' / Blockflöte 2' / Sesquialtera 2fach

Pedal C-f²: Subbass 16' / Violoncello 8' / Principal 4' / Blockflöte 2' (Transmissionen vom 2. Manual)

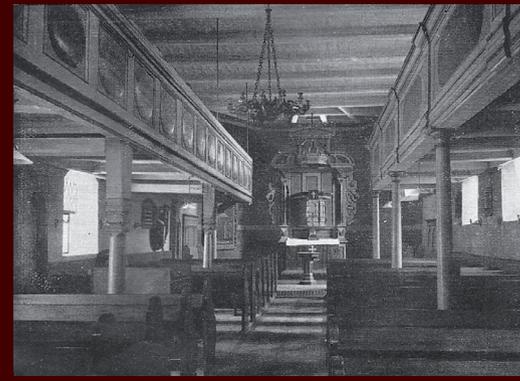
Spielhilfen: Koppeln I/P; II/P; II/I, Sub. II, Super II/I; Super I; Tutti; Automat. Pedalumschaltung; Freie Kombination; Crescendo-Walze, Tremolo (außer Betrieb) und Jalousieanlage.

Ein Blick in die Geschichte der Kirche

Die evangelische Kirche St. Eustachius und Agathe steht am Nordwestrand des historischen Kerns des Bördedorfs Diesdorf (1926 nach Magdeburg eingemeindet). 937 erstmals urkundlich fassbar, gehörte Diesdorf zunächst dem Magdeburger Moritzkloster, von 1350 an mitsamt der Kirche dem Kloster Berge. Ihren ersten evangelischen Pfarrer erhielt die Gemeinde 1552. Ältester Teil der Pfarrkirche ist der breite spätromanische Westturm (um 1200). Allerdings wurden die Rundfenster erst 1832-34 hineingebrochen, als man auch das Glockengeschoss aufsetzte. Das romanische Kirchenschiff muss tiefer gelegen haben als der heutige gotische Kirchsaal mit seinem dreiseitigen Ostabschluss. Dieser stammt aus der Mitte des 14. Jhs.; der bis in die 1960er Jahre vorhandene Hochaltar soll die Jahreszahl 1363 aufgewiesen haben. Ende des 15. Jhs. baute man im Norden die kreuzrippengewölbte Sakristei an, und auch die Südvorhalle stammt im Kern aus dieser Zeit. Als einziges Gebäude Diesdorfs überstand die Kirche den 30jährigen Krieg, wenn auch beschädigt und geplündert. Eine barockisierende Instandsetzung unter Simon Friedrich Wolffhardt, Abt des Klosters Berge, wurde 1697 abgeschlossen (Wappen über dem Eingang, Inschrift am Chor). 1723 wurde die Barockausstattung noch einmal erweitert. Leider waren Altar und Kanzel, Taufe, Gestühl sowie die seitlichen Emporen in den 1960er Jahren so durch Wurmfraß angegriffen, dass man sich entschloss, sie vollständig zu entfernen. Eine unter die gotische Holzbalkendecke gehängte flache Barockdecke muss bereits im 19. Jahrhundert wieder abgenommen worden sein. Seit 1929 ist die südliche Vorhalle Gedenkort für die im Ersten Weltkrieg gefallenen Diesdorfer. Heute wird das Erscheinungsbild der Kirche vor allem durch die 1967 aus Eschenholz in der Magdeburger Zimmerei Ebeling gefertigte Altarraumausstattung, die Glasfenster nach Entwürfen Wilhelm Ritterbachs (1884-1952) aus dem Jahr 1946 (Kirche: hl. Eustachius, Auge Gottes, hl. Agathe, Jesu Geburt; Vorhalle: Weltenrichter, Symbol der Erlösung der Gefangenen Zions) sowie die Orgel von 1723 und 1928 auf der Westempore geprägt. Sehenswert sind zudem die zahlreichen Grabsteine des späten 17. bis 19. Jhs. in der Kirche und um diese herum.



Kirchenschiff nach Westen



Historische Innenansicht, 1928



Zwei Bauern, ein Schwein erschlagend, Sandsteinrelief an der nordöstlichen Sakristeiecke, gegen 1500



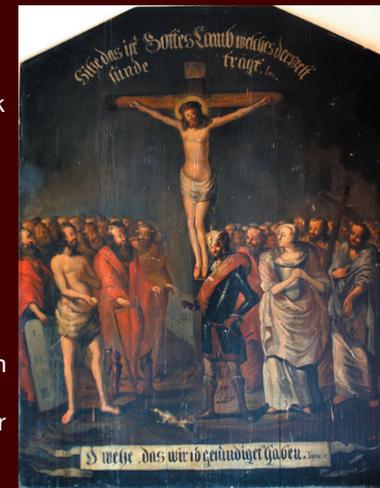
Wappen Simon Friedrich Wolffhardts, Abt des Klosters Berge bei Magdeburg, an der Vorhalle



hl. Eustachius, beschädigtes Relief am Sakristeigiebel, gegen 1500



Stifterscheiben in den Fenstern der Sakristei, 1655 u. 1680



Allegorische Darstellung der Kreuzigung Christi. Johannes Georg Aberkunk zugeschrieben, Öl auf Holz, um 1697. Mutmaßlich altes Hochaltarbild, das bei der Vereinigung des barocken Altaraufbaus und der Kanzel zu einem „Kanzelaltar“ (vermutl. 1723) herausgenommen wurde; nach dem Ausbau der Kanzel aus dem Altar Mitte der 1950er Jahre an deren Stelle (wieder) eingesetzt.